

# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 89.

Erscheint wöchentl. Smal: Dienstag, Donnerst-  
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S  
im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 2. August

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig  
und nahe Umgebung bei Smal. Einrückung 8 S  
bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1888.

Gestorben: Kaufmann Wiffal, Reutlingen; Gg. Schmidt, Ulm; Amtsgerichtsdieners Herz, Balingen; Waldrechner Hommel, Freudenstadt; Verwaltungskassier Zeller a. D., Mönchingen; Kaufmann Scheef, Crailsheim; Kaufmann Ruffert, Ulm; Geometer Michael, Mosbach; Karl Rauch, ref. Apotheker, Goppingen; Joh. Martin Brendle, alt Schultheiß, Nordstetten, W. Gorb; Geschäftsführer Widmann a. D., Stuttgart.

## Die Ergebnisse der Zweikaiserzusammenkunft

bilden noch fortgesetzt den Gegenstand der Betrachtungen in der Tagespresse, und da den Zeitungen ein greifbares Material nicht zur Verfügung steht, so legen sie das wenig dankbare, aber in der Saure-Gurtenzeit stets geübte Geschäft des willkürlichen Erfindens mit ungeschwächter Kraft fort.

Hoffentlich werden sich inzwischen die Franzosen etwas beruhigt haben. Graf Herbert Bismarck ist nicht, wie es der „Matin“ vor zehn Tagen verkündet hatte, „direkt von Petersburg nach Paris gereist, um bei der Regierung der Republik die Abrüstungsforderung zu stellen,“ und wir dürfen getrost versichern, ohne daß uns die Thatsachen Lügen strafen: er wird weder zu jenem noch zu einem ähnlichen Zwecke jemals nach Paris kommen.

Ein anderes Märchen, welches sich an den Kaiserbesuch anknüpfte, war, daß die bulgarische Angelegenheit zwischen Rußland und Deutschland geregelt worden wäre und Kaiser Wilhelm würde demzufolge eine bestimmte Aufforderung an den Prinzen Ferdinand richten, sofort vom Throne herabzusteigen. Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß dies gleichfalls eine ganz gewöhnliche Zeitungsgente ist. Denn erstens: wie käme Deutschland zu solchem Schritte, den es doch höchstens in Gemeinschaft mit allen übrigen Mächten unternehmen würde, welche am Berliner Kongress teilgenommen haben? Zweitens, welchen Erfolg könnte es sich von dem Schritte versprechen, der schon von dem nominellen Oberherrn von Bulgarien und Ostrumelien unternommen wurde? Die bulgarischen Minister haben das darauf bezügliche Schreiben der Pforte einfach unbeantwortet gelassen — und damit war die ganze Angelegenheit erledigt. Oder sollte Deutschland etwa, falls, wie zu erwarten, der Koburger der Einladung abzudanken nicht folgt, seine Schiffe in das Schwarze Meer senden und an der bulgarischen Küste ein Armeekorps landen? Das hätten die benachbarten Türken bequemer; für Deutschland gilt immer noch, was Fürst Bismarck im Reichstage sagte: Wir haben am Balkan nicht so viele Interessen zu verteidigen, als die gefunden Knochen eines einzigen pommerischen Grenadiers wert sind. Also mit der diplomatischen oder gar militärischen Einmischung Deutschlands in die bulgarischen Wirren ist es nichts!

Ob eine preussische Prinzessin die Gemahlin des russischen Großfürsten-Thronfolgers werden wird oder nicht, das dürfte auf den Gang der Politik keinen Einfluß üben. Es wäre mir ein günstiges Anzeichen dafür, daß die Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und St. Petersburg zur Zeit besonders herzlich sind.

Man braucht sich aber gar nicht auf das Gebiet der hohen Politik zu begeben und mit Gerüchten gewagter Art zu befassen, um die Ergebnisse des Kaiserbesuchs herauszubestimmen. Der junge Kaiser erzeugte dem Zaren durch den Besuch eine gewählte Höflichkeit; der Zar hat dies zu würdigen verstanden und die Monarchen

der beiden mächtigsten Reiche der Welt haben einander in aller herzlichsten Aufrichtigkeit allerlei Verbindliches gesagt; sie sind persönlich befreundet geworden und werden in Zukunft ihre Politik beiderseits nach Möglichkeit so einrichten, daß sie die des andern nicht direkt durchkreuzt... natürlich soweit dies die Interessen des eigenen Landes zulassen. Sie haben gegenseitig den guten Willen gezeigt und wo ein solcher vorhanden ist, da zeigt sich dem Sprichwort nach auch immer ein Weg.

Mit dieser unbestreitbaren und klar erkennbaren Thatsache dürfen wir uns auch völlig begnügen. Sie wird zweifellos dazu beitragen, die zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn bestehende Spannung zu verringern und die Rolle Deutschlands als die eines „ehrlichen Maklers“ zur Vermittelung und Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu befestigen.

Mehr verlangen Deutschlands Kaiser und Fürsten, mehr verlangt das deutsche Volk nicht und wenn dies erreicht ist, können wir es uns getrost gefallen lassen, wenn französische und englische Zeitungen die „Ergebnislosigkeit“ der Kaiserzusammenkunft haarsträubend nachweisen.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 1. August. (Zum Bahnprojekt.) Da, wie wir schon in letzter Nr. bemerkten, die Zeit zur Aufbringung des Restbetrags für den Beitrag zur Bahn sehr kurz bemessen ist, so wandte sich das Eisenbahnkomitee an die bürgerlichen Kollegien mit der Bitte, dem Staate Garantie für den vollen verlangten Beitrag von 125 000 M. zu leisten. Diesem Gesuche haben nun die bürgerlichen Kollegien in einer am Montag nachmittag abgehaltenen Sitzung in richtiger Würdigung des Sachverhalts entsprochen. Die Bemühungen, weitere Zeichnungen von Gemeinden, Industriellen und Privaten zu erhalten, sollen selbstverständlich energisch fortgesetzt werden, denn nur unter dieser Bedingung faßte das Kollegium den weitgehenden Beschluß. Es ist nun eine Ehrensache für säumige Zeichner, nicht länger zurückzustehen und namentlich sollten die benachbarten Gemeinden, der Opferwilligkeit der Stadtgemeinde eingedenk, sich zu weiteren Beiträgen verstehen. Für unsere ganze Gegend wird ja die Bahn eine Errungenschaft zu geistlicher Entwicklung werden, darum trage auch jede Gemeinde und jeder Privatinteressent den gebührenden Teil gerne bei.

\* Altensteig, 1. August. Unsere Kinderwelt wird seit einigen Wochen schwer durch Krankheiten heimgesucht, nämlich durch die roten Flecken, nach deren Verlauf sich häufig Lungenentzündung einstellt. Bereits sind mehrere Opfer zu verzeichnen und ist tiefes Weh in die betreffenden Familien eingelehrt. Möchte doch die Seuche, die viele Eltern in schweren Sorgen hält, ein baldiges Ende nehmen!

\* Walddorf, 31. Juli. (Korr.) Ein vor 41 Jahren nach Nordamerika ausgewandertes hiesiger Bürger, Friedrich Walz, hat in den letzten Tagen seine alte Heimat wieder aufgesucht. Der Zufall fügte es, daß gerade während dessen Besuch die hiesigen Schulkinder infolge einer alten Stiftung mit einer Bregel bedacht wurden (am Jakobifeiertag.) Die Freude,

die hiedurch bei den Kindern alljährlich hervorgerufen wird, veranlaßte unsern Amerikaner, vor seiner Abreise ein ansehnliches Geldgeschenk zu hinterlassen mit der Bestimmung, den hiesigen Schulkindern einen vergnügten Tag hiefür zu bereiten. Dadurch hat er sich nicht nur die Kinder sondern auch deren Eltern zu Dank verpflichtet.

\* Schorndorf. Die Errettung der Stadt aus der Hand der Franzosen vor 200 Jahren durch die mutige That der Weiber soll in diesem Erinnerungsjahr in würdiger Weise gefeiert werden, und zwar, weil der Dezember, in welchem Melacs Angriff fiel, für ein solches Fest nicht geeignet ist, in den ersten Tagen des Septbr., im Anschluß und in Verbindung mit der Sedanfeier. Soviel bis jetzt von den Vorschlägen des Festkomites bekannt ist, wird die Feier in folgendem bestehen: Vormittags Festgottesdienst, mittags Festzug durch die Stadt auf den Festplatz und Festrede, abends Festspiel und Bankett. Als Festplatz ist die „Au“, eine große Wiesenfläche nächst der Stadt, in Aussicht genommen. Der Festzug soll ein kleines Bild von dem Leben der Stadt in früherer Zeit geben. Zum Festredner wurde Professor Th. Schott in Stuttgart gewonnen. Das zur Aufführung (durch hiesige Damen) kommende Festspiel ist das Wechsler'sche Stück: „Die Weiber von Schorndorf.“

\* Ulm, 28. Juli. Oberbürgermeister v. Heim und Gemahlin haben aus Anlaß ihres 25jährigen Amts- und Ehejubiläums dem städtischen Waisenhanse die Summe von 1000 M. zugewendet, um aus den Zinsen den Kindern an Weihnachten, sowie an den Kinderfesten eine Freude zu bereiten. Herrn Oberbürgermeister v. Heim waren ferner anlässlich seines 25jährigen Amtsjubiläums seitens der hiesigen bürgerlichen Kollegien 2000 M. Gehaltsaufbesserung angeboten worden. Der Herr Oberbürgermeister nahm diese zwar dankbar an, wies sie aber sofort der Pensionskasse der städtischen Beamten zu.

\* (Verschiedenes.) In Neufra fand die goldene Hochzeit des Korblechters J. Rapp und seiner Ehefrau unter allgemeiner Teilnahme statt. Das Jubelpaar ist noch rüstig. — In Neu-Ulm wurde bei einer im württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 124 abgehaltenen Nachfelddienst-Übung ein Soldat so in den Oberarm geschossen, daß derselbe amputiert wurde. — In der Bahnhofrestauration 2. Klasse in Bietigheim wurde einer Dame eine Handtasche, welche 500 Mark in Hundertmarkscheinen, verschiedenen Goldschmuck und diverse Reiseartikel enthielt, gestohlen. — Zwischen Stuttgart und Gaisburg wurde durch 2 Louis und einer Dirne an 2 Männern von Gaisburg ein Raub verübt und 46 Mark gestohlen. Die Thäter sind bekannt. — In Stuttgart sprang die ledige Nätherin Emilie B. in den Neckar, woselbst sie sofort unversehrt durch Fischer Fr. Brähle mittelst Schiffs herausgezogen wurde. — In Ludwigsburg fiel das 5jährige Kind eines Fuhrmanns von dem mit leeren Fässern beladenen Wagen und wurde überfahren. Trotzdem dem Knaben ein Hinterrad über die Brust ging, kam derselbe wunderbarerweise mit einigen geringfügigen Quetschungen davon. — In Ulm fiel ein mit Brechen von Birnen beschäftigter Barbiergehilfe so unglücklich vom Baum auf das Straßenpflaster, daß er an den erhaltenen Verletzungen starb. — Anlässlich des Unwetters, das in der Nacht vom 15. bis 16. Juli den

Bezirk Tübingen verheerte, wurden auf Anordnung der K. Zentralstelle für Landwirtschaft Erhebungen über den Schaden an Obst angestellt. Nach einer von Professor v. Weber erhobenen Statistik zählt der Bezirk Tübingen an Obstbäumen 145065 Stück, die nach einer annähernden Berechnung einen Wert von 5173000 Mark repräsentieren. Ganz ruiniert durch die Cyclone wurden 7000 Stück Obstbäume. Die Zahl der mehr oder weniger beschädigten Obstbäume läßt sich vorläufig nicht genau angeben. Etwa 1/2 der umgerissenen Bäume konnte wieder aufgerichtet werden; ob sie wieder Früchte bringen, steht dahin. Der im Bezirk Tübingen nur an Obstbäumen angerichtete Schaden berechnet sich auf 180000 M.

**Pforzheim, 28. Juli.** Gegenwärtig herrscht hier ein kleiner Bierkrawall, da vielfach Klagen über zu jung zum Ausschank kommendes heimisches Bier laut wurden und in der Presse zum Ausdruck gelangten. Natürlich fanden sich hierdurch die Brauer in ihren Interessen beeinträchtigt und ließen einige Gegenerklärungen los, in welchen sie die berechtigten Klagen einfach als Reclame für auswärtige Biere hinstellen möchten. Interessant dürfte erscheinen, daß der Konsum fremder Biere gerade in den letzten Jahren bedeutend gestiegen ist. Im Jahre 1887 wurden von 6 hiesigen Bierbrauereien 2942278 Liter Bier gebraut; an fremden Biere wurden im gleichen Zeitraum 1261150 Liter in die Stadt eingeführt. Gegen das Jahr 1886 ist die hiesige Bierproduktion um circa 300000 Liter gestiegen, die Einfuhr fremder Biere jedoch hat sich mehr als verdoppelt, indem 1886 nur 534303 Liter Bier eingeführt wurden.

**Berlin, 28. Juli.** Ueber 15000 Bände unzüchtiger Bücher, sowie gegen 2000 Stück anstößiger Photographien wurden dieser Tage von der Sittenpolizei bei Nachsuchungen, welche gleichzeitig in verschiedenen Buchhandlungsgeschäften vorgenommen wurden, beschlagnahmt. Es bedurfte zweier Möbelwagen, um die beschlagnahmten Gegenstände nach dem Moabitier Untersuchungsgefängnis zu überführen. Die Vertreter dieser sauberen Litteratur werden sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

Kaiser Wilhelm wird in Bayreuth der letzten Parsifal-Aufführung am 19. August beiwohnen. Eine entsprechende Mitteilung ist dem Verwaltungsrate der Festspiele am Donnerstag vom Hofmarschallamte zugegangen.

Herr Eugen Richter feierte dieser Tage seinen 50jährigen Geburtstag und in fortschrittlichen Kreisen huldigte man bei diesem Anlaß dem großen Volksmann in Wort und Schrift auf schier überschwengliche Weise. Zur Förderung freisinniger Parteibestrebungen ist dem großen Volksfreund an diesem Tage ein Fonds überreicht worden, der angeblich die Höhe von 100000 Mark erreicht hat.

**Berlin, 31. Juli.** Im Auftrage des

Zaren malt Professor Boguljuboff ein Gemälde, welches die Ankunft der Nacht „Hohenjoller“ vor Kronstadt darstellt. Aus Petersburg kommt ferner die Nachricht, daß der König von Schweden daselbst am 15. August erwartet werde. Auch wird dorthier bestätigt, daß der Zar nach seiner Rückkehr vom Kaukasus einen Besuch in Kopenhagen machen und die Rückreise über Berlin antreten werde.

\* Eine neue Erfindung, welche für das gesamte Bauhandwerk von einschneidender Wichtigkeit ist, wurde vor Kurzem einem in der Nähe Berlins ansässigen Fabrikanten patentiert. Das Patent bezieht sich auf die Herstellung von künstlichem Sandstein und Marmor, welcher nach dem neuen Verfahren fertig geformt geliefert werden kann, während das natürliche Produkt am Verwendungsorte erst immer noch behauen werden muß. Der Herstellungsprozeß besteht, analog dem Entwicklungsprozeß des natürlichen Materials, darin, daß gebrannter, gepulverter Kalk allein resp. mit Sand verfest, geformt und je nach der Größe des Gegenstandes 3—4 Tage unter einem Dampfdruck von 4 und mehr Atmosphären gestellt wird. Das auf diese Weise hergestellte Produkt wird der Luft, deren Kohlensäure auf dasselbe verhärtend einwirkt, ausgesetzt. Während der natürliche Sandstein bekanntlich nur 6 Prozent Kalkgehalt besitzt, wird zur Erhöhung der Festigkeit der künstliche Sandstein aus 8—10 Prozent Kalk und 90—92 Prozent Sand angefertigt. Es bedarf nicht der Erwähnung, daß der Preisunterschied zwischen natürlichem und künstlichem Material ein ganz beträchtlicher ist, denn die Fabrikationskosten des letzteren belaufen sich nur auf ca. 75 Pfg., während die aus natürlichem Sandstein hergestellten Ornamente zc. weit höher veranschlagt werden.

**Wien, 30. Juli.** Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der Kaiser dem Fürsten Bismarck nächste Woche in Friedrichsruh einen Besuch abstatten. Alle Gerüchte über das Ergebnis der Kaiserreise seien erfinden.

**Piel, 30. Juli.** Wie der „Magdeb. Itz.“ telegraphiert wird, wurde ein vermutlich französischer Marine-Offizier hier als Spion verhaftet.

**Danzig, 28. Juli.** Von den in Elbing erbauten und mit deutscher Besatzung nach Spezia abgeordneten italienischen Torpedoboote waren zwei genötigt, Brest anzulanden. Hier wurden die deutschen Seeleute unter rohen Beschimpfungen mit Steinen beworfen, als sie aus Land gehen wollten, und auf ihre Boote zurückgedrängt.

#### Ausländisches.

**Wien, 30. Juli.** Dem Festi Hirlay geht aus der Gräner erzbischöflichen Aula die Meldung zu, daß der Protonotarius und Kämmerer des heiligen Stuhles, Ernst Seda, einer der Vertrauten des Kardinal-Primas Simor, diesem seinem kirchlichen Oberen die schriftliche Anzeige erstattet, daß er alle seine kirchlichen und päpst-

lichen Würden niederlege, den geistlichen Stand verlasse und demnächst auch zu einer anderen Konfession übertreten werde. Seda begleitete den Kardinal Simor auf dessen letzter Romfahrt, wurde in Rom dem Papst vorgestellt und auf Wunsch des Kardinals zum päpstlichen Kämmerer ernannt.

**Zürich, 30. Juli.** O'Danne wurde am letzten Samstag von Zürich über Basel an Deutschland ausgeliefert.

**Paris, 30. Juli.** Als heute vormittag ein Haufe Streiker die an der Seine arbeitenden Erdarbeiter zum Verlassen der Arbeit zwingen wollte, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, der mit dem Zerstreuen der Schar und zwölf Verhaftungen endete. Eine Abteilung Infanterie hat die Steinbrüche von Gennevilliers besetzt und streift deren Umgebung fortwährend ab, da die Streiker ihre noch arbeitenden Genossen mit dem Tode bedroht haben. In der Avenue St. Ouen haben die Ruheförder einige mit Sand beladene Wagen umgestürzt, viele Maurer haben heute ebenfalls die Arbeit verlassen, man fürchtet, daß sich der Streik auf alle Bauarbeiter ausdehnt. Auf dem Marsfelde wird fortgearbeitet; alle Ausstellungsarbeiter sind mit Revolvern bewaffnet worden.

**Paris, 30. Juli.** Kriegsminister Freycinet will mit Unterfrüfung des Generals Billot eine Neueinteilung der Territorialarmee vornehmen und zwar so, daß dieselbe in 18 unabhängige Armeekorps eingeteilt wird, von denen jedes seinen besonderen Generalkstab, sowie Artillerie, Kavallerie und die zugehörigen Sonderdienste erhalten soll.

(12000 Fässer Petroleum explodiert.) Eine fürchterliche Explosion hat am Donnerstag den 19. Juli, im Hafen von Rouen, in der Gegend von Dieppedalle, stattgefunden. Ein den Herren Getaille und Deseaux gehöriger, mit 12000 Fässern beladener Dampfer explodiert und es erfolgte sogleich ein fürchterlicher Brand. Die Antertau wurden losgerissen und das Fahrzeug auf einen anderen Dampfer „Juliette“, geworfen, dem es das Feuer mitteilte. Sechs Matrosen verloren das Leben, ihre Leichen sind völlig verkohlt. Man befürchtet, daß noch neue Opfer dazu kommen werden.

\* Eine geradezu belustigende Geschichte aus der Belgischen Militärverwaltung hat auch für weitere Kreise Interesse. Vor 15 Jahren hatte Krupp 100 stählerne Positionsgeschütze für Antwerpen geliefert, von denen sich die Belgische Regierung viel versprach. Leider ergaben alle damit angestellten Schießversuche einen ungünstigen Erfolg; sie erwiesen eine geringe Treffsicherheit. Als vor einigen Monaten die Belgische Presse Enthüllungen über die Artillerie brachte und diese 100 „unbrauchbaren“ Krupp'schen Kanonen vorführte, um im Interesse der nationalen Industrie weitere Krupp'sche Kanonenlieferungen zu verhindern, da fühlte sich die Regierung getroffen. Der Kriegsminister ließ Herrn Krupp von der Mangel-

### In einem schwachen Augenblick.

Von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

VII.

„Ich bin doch neugierig, wann dieser langweilige Patient, der Papa noch so lange aufhält, endlich einmal gehen wird. Erich hat recht. Ein Arzt hat auch nicht eine einzige Stunde für sich.“ In dieser Weise reflektierte Alma, während sie im Wohnzimmer sich bald mit dieser, bald jener Arbeit beschäftigte, bald aufsprang, um einen Gang durch das Zimmer zu machen. Sie war von all den feindlichen Erlebnissen des Tages so erregt, um still an einem Platz sitzen zu können.

Endlich — endlich hörte sie des Vaters Schritte im Korridor. Sie sprang ihm entgegen, blieb aber wie gelähmt vor ihm stehen, als sie mit einem schnellen Blick sein verändertes Aussehen gewahrte.

„Am Himmelswillen, Papa!“ rief sie aus, „was fehlt dir? Du bist krank, sehr krank.“

„Ich bin nicht ganz wohl, mein Kind“, antwortete er mit matter Stimme. „Laß mich ein wenig niedersitzen.“ Sie schob ihm schnell einen Sessel hin, auf den er wie gebrochen niedersank.

„Und nun,“ fuhr er fort, „nun bitte ich dich, das Licht ein wenig herunter zu drehen, es blendet meine Augen.“ Als sie seinen Wunsch erfüllt hatte, winkte er sie zu sich.

„So — jetzt setze dich her zu mir, ich habe dir etwas zu sagen!“

„Du bist übermüdet, Papa!“ sagte sie, nachdem sie sich dicht an seiner Seite auf einem Sessel niedergesetzt und er ihre Hand in die seinigen genommen hatte. „Der letzte Patient hat dich zu lange in Anspruch genommen. Erich wollte noch heraufkommen und mit dir sprechen, aber er sah, daß du beschäftigt warst.“

Sie fühlte, wie er zusammenschrak. Dann sagte er halblaut: „Gut, daß er nicht heraufkam!“

„Er will morgen kommen, Papa. Doch nun laß dir erzählen, wie gut und freundlich Gräfin Welden mit mir war!“

„Heute nicht mehr, mein Kind!“ wehrte er sanft ab. „Hebe dir das auf, bis — bis ich mich empfänglicher dafür fühle.“

„Hast du denn Aerger oder Kummer gehabt, armer Papa?“

„Ja, mein Kind. Der Kummer und die Reiden der Vergangenheit wurden mir unerfreulich ins Gedächtnis zurückgerufen von ihm,“ fuhr er mit Anstrengung fort, „der mich soeben verließ. Es ist die Geschichte eines jungen Mannes, meines besten Freundes, der in derselben Zeit wie ich die Universität besuchte — eine traurige Geschichte.“

„Du wüßtest mir diese Geschichte erzählen, nicht wahr, Papa?“

„Ja, mein Kind, das will ich thun,“ antwortete er; „ich möchte gern dein Urteil hören, ob du glaubst, daß er die Verachtung verdient, welche die Welt seiner That zollen zu müssen glaubt.“

„So hat er also —“ sie stockte.

„In einem unglücklichen Augenblick, in einem Moment der Verzweiflung ein Verbrechen begangen,“ ergänzte er.

„Aber der Unglückliche bereut es, Papa?“

„Aus dem Innersten seiner Seele, in jeder Stunde seines elenden Daseins!“

„Dann sollte man dem armen Menschen verzeihen“, fiel sie mit ihrer weichen, sanften Stimme ein.

Der Doktor sah ihr zum ersten Male voll ins Gesicht.

„Der Himmel segne dein gutes Herz, mein Kind!“ murmelte er bewegt. „Nun schraube das Licht noch ein wenig mehr herab und höre mir aufmerksam zu.“

Sie that, wie er geheißen, so daß der eine kaum die Züge des

haftigkeit der Kanonen Kenntnis geben. Herr Krupp war über diese so verspätete Reklamation sehr erstaunt und erwiderte, daß die Deutsche Plazartillerie dieselben Kanonen mit bestem Erfolge verwende. Die weitere Korrespondenz löste das Rätsel. Die Belgische Artillerie hatte gewöhnliches Pulver zur Ladung dieser Kanonen verwendet, während nur das prismatische Koloradenfarbige Pulver verwendbar war. Nunmehr wurden neue Schießversuche angestellt und sie ergaben ein durchweg glänzendes Resultat. Um das zu erreichen, brauchte man 15 Jahre Zeit und der Enthüllungen durch die Presse.

\* London, 28. Juli. Der „Standard“ erwähnt das Gerücht, die österreichische Regierung habe sich günstig für den Gedanken ausgesprochen, den Prinzen Waldemar zum Fürsten von Bulgarien zu wählen, hebt aber hervor, der Hof von Dänemark widerstrebe; denn da Waldemar der Bruder des Königs von Griechenland sei, so riskierte er, in einen Bruchkrieg zwischen Bulgarien und Griechenland verwickelt zu werden.

\* Kopenhagen, 30. Juli, abends. Bei dem Galadiner sah Kaiser Wilhelm zwischen dem König und der Königin von Dänemark. Gegen den Schluß des Mahls erhob sich der König und brachte folgenden Trinkspruch aus: „Ich danke Seiner Majestät für den ehrenvollen Besuch, der mir und meinem Lande zu teil geworden, und trinke aus vollem Herzen auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin und des ganzen Kaiserhauses. Der Kaiser lebe hoch.“ Die Musik intonierte darauf die preussische Hymne. Der Kaiser dankte darauf für den herzlichen Empfang und trank auf das Wohl des Königs, der Königin und der königlichen Familie; die Musik spielte die dänische Nationalhymne, beide Toaste wurden deutsch gesprochen. Nach dem Diner nahmen die hohen Gäste den Thee beim Königspaar. Nach Mitternacht begibt sich der Kaiser an Bord des „Hohenzollern“, welche bei Tagesanbruch absegelt.

Kopenhagen, 31. Juli. Kaiser Wilhelm begab sich abends 11 Uhr an Bord des „Hohenzollern“, vom Könige u. sämtlichen Prinzen begleitet. Der Landungsplatz und die angrenzenden Gebäude waren prachtvoll erleuchtet.

\* Stockholm, 30. Juli. Ueber die hiesigen Kaisertage läßt sich der Bericht dahin zusammenfassen, daß Empfang und Aufenthalt des deutschen Kaisers seitens des Hofes wie der Bevölkerung so glänzend und herzlich gestaltet wurden, wie nur möglich. Am Besten erweisen das einzelne kleine Züge. So wurde der Wagen des Kaisers bei der Gala-Ausfahrt vom Publikum mit Rosen buchstäblich überschüttet. Der ganze in der Nähe des Schlosses gelegene Stadtteil war reich, teilweise großartig dekoriert, die Haltung des Publikums fortwährend eine äußerst sympathische. Ebenso besprechen sämtliche hiesige Blätter von den verschiedensten politischen Richtungen in äußerst sympathischer Weise den Besuch des Kaisers Wilhelm.

\* New-York, 27. Juli. Einen riesenhaften Plan verfolgt der Präsident der Ritter der Arbeit, E. B. Bowdlerly. Derselbe beabsichtigt nämlich, 8000000 amerikanische Arbeiter zu einer großen Schutz- und Trutzorganisation zu vereinigen, um sich im Falle eines Streiks gegenseitig zu unterstützen.

### Handel und Verkehr.

\* Altensteig, 1. Aug. Der gestrige Viehmarkt zeigte ein sehr lebhaftes Bild: der Zutrieb war ein großer, auch waren viele fremde Händler anwesend; infolgedessen wurde der Handel ein sehr reger namentlich in Fett- und Nutzvieh, Jungvieh war dagegen ziemlich vernachlässigt. Wenn auch von einem Aufschlag noch nichts bemerkbar war, so ist doch anzunehmen, daß die Preise nicht mehr weiter zurückgehen und diese allmählig eine Besserung erfahren dürften. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine, welche rasch Abnehmer fanden, 18 bis 28 M., Läufer 30—60 M. pr. Paar.

\* Stuttgart, 30. Juli. (Landes-Produkten-Börse.) Durch das fortgesetzt ungünstige Wetter haben die Preise auf den südlichen Märkten eine kleine Besserung erfahren, da aber der Bedarf immer noch ein kleiner zu nennen ist, sind die Preise von Norddeutschland wie von Norddeutschland wie Folge dessen die gemeldet und haben sich in Folge dessen die Preise etwas gedrückt, auch um. Die letzten unbedeutend seine Forderungen in den letzten Tagen für August-Abladung. In Folge der schlechten Reperatur haben die Preise für Mehl an unsern Märkten überall sich befestigt. Obst jeder Art giebt es in Massen. Die Hopfenpflanzen sollen teilweise durch Risse notgelitten haben. Die heutige Börse verlief lebhaft bei etwas erhöhten Preisen. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, russ. 19 M. 50 Pfg. bis 20 M. 25 Pfg., dto. württemb. 20 M. 10 Pfg., dto. russ. azima 20 M. 75 Pfg. bis 21 M., do. ungar. alt 20 M. 75 Pfg., dto. ungar. neu 20 M. 40 Pfg. bis 20 M. 85 Pfg., Kernen Oberländer 21 M. 25 Pfg. bis 21 M. 50 Pfg., Mais 14 M. 25 Pfg., Haber Ia. russ. 15 M. 35 Pfg., do. Ia. württ. Saat 16 M., Kohlraps württ. 22 bis 23 M., Kohl, ungar. 24 M. 50 Pfg.

\* Bietigheim, 30. Juli. Die letzten Tage haben die Frucht vollends schnell gezeitigt, so daß mit dem Einheimsen derselben in dieser Woche begonnen werden kann. Dinkel und Gerste erstarken seit einigen Wochen bedeutend; der Stroh ist namentlich bei derjenigen Frucht, welche früher gesät wurde, schön, dagegen zeigt sich unter der später gesäten Brand. Sehr schön steht das Brachfeld. Die Kartoffeln haben bis jetzt nicht notgelitten, ebenso die Weinberge. Der Stand derselben ist ein solch ausgezeichnete, daß man, wenn nun bessere Witterung eintritt, einen reichen Ernteertrag erwarten darf. Durch die letzten Stürme haben die Obstbäume, an

denen zum Teil viele und schöne Früchte zu sehen sind, nicht gelitten.

\* In der Umgebung Ebingens tritt wirklich eine Art von Kartoffelkrankheit auf, welche sehr bedenklich erscheint. Die Kartoffelpflanzen verderben von unten heraus, das Laub steht gelblich und wie eingerollt oder verbrannt aus; die Pflanze verdorbt dann langsam oder ist schon jetzt verdorben; bei genauer Untersuchung der kranken Kartoffelpflanzen stellte es sich heraus, daß die im Boden liegende Mutterknolle krank, teilweise auch faul ist; ebenso die Pflanze, welche diesem Knollen entwachsen ist; sie ist innen faul, und die unteren Blätter gelb oder faul und dürr. Sie und da kommt es vor, daß die Pflanze schon junge Knollen angelegt hat, in diesem Falle sind aber die Knollen auch erkrankt und gewöhnlich mit einem feinen Staubschimmelpilz bedeckt, dem gefährlichen Kartoffelpilz. Das einfachste Mittel ist wohl, die kranken Pflanzen herauszureißen, da der Kartoffelpilz sich schnell besamt und seine Spuren auch auf gesunde Pflanzen überträgt.

### Gott will es so!

Gott will es so! Das sei Dein Trost  
In allen schweren Schicksalschlägen,  
Und wenn das Unglück noch so hart  
Und fest auf Dich die Hand mag legen.

Gott will es so! Das sei Dein Gott,  
Der Dich durch Nacht und Dunkel leitet  
Und der Dich weilt und der Dich seit,  
Daß Deine Seele mutig streitet.

Gott will es so! Dein Glaube sei's,  
Der nimmer, nimmer von Dir scheidet;  
Wie's nach dem Winter Frühling wird,  
So folgt ein neues Glück dem Leide!

### Vermischtes.

\* Ein riesiges Holzfloß, welches in der Form eines Schiffes wurde, wurde am 25. d. in Joggau hergestellt. Das Floß, welches 700 Fuß lang ist, und 30,000 Stämme Bauholz enthält, wird nach Newyork hinfahren, welche nächste Woche antommen soll. Das Floß, während die Herstellungskosten desselben in Joggau auf Doll. 13,000 beliefen.

\* Fataler Sprachgebrauch. Ein Engländer hatte in Deutschland schon oft den Ausdruck: „Na, hat der Kerl aber Schwein gehabt“, gehört. — „Was sein soll bedeuten Schwein?“ fragte er eines Tages einen Herrn. — „Das soll heißen, wenn Jemanden ein großes Glück widerfährt.“ — „So?“ Kurze Zeit nachher wird er lieber Engländer zu Halle geladen. Während des Balles wird er von dem Festgeber gefragt: „Mylord, haben Sie schon mit meiner Tochter getanzt?“ — „No“, sagte dieser, „ich hatte das „Schwein“ noch nicht.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

andern in der Dunkelheit erkennen konnte. Dann begann er, zuerst in leiser, bisweilen stöndendem Ton, nach und nach aber lauter und sicherer Sprechend:

Sein Name war Waltersdorf, Eberhard Waltersdorf. Er und ich studierten zusammen. Seine Mittel vom Hause waren gering wie die meinigen. Unsere Verhältnisse hatten überhaupt viel Ähnlichkeit. Obgleich er arm, widmete er sich dem Studium der Medizin, zu dem ihn eine unüberwindliche Neigung hingog. Seine Studienzeit war ein ununterbrochener Kampf mit Not und Entbehrungen. Aber er überwand alles mit eiserner Willenskraft und am Schluß seiner Studien machte er ein ausgezeichnetes Examen. Bald darauf erhielt er eine Stellung als Assistent eines sehr gefuchten Arztes und die Zukunft erschien ihm in rosigstem Lichte. In dieser Zeit lernte er ein junges Mädchen kennen, seine zukünftige Frau. Sie war die Nichte eines wohlhabenden Geschäftsmannes, in dessen Hause sie lebte, da ihre Eltern bereits gestorben waren. Eine kleine Summe, die sie ihr hinterlassen hatten, war im Geschäft ihres Onkels angelegt. Die Liebe, welche Waltersdorf für das junge Mädchen fühlte, wurde von ihr erwidert. Er machte also eines Tages dem Onkel seinen Besuch und bat um die Hand der Nichte. Wider Erwarten wurde er nicht nur brüsk abgewiesen, sondern es wurde ihm auch ein für allemal verboten, die Schwelle des Hauses je wieder zu betreten. Die beiden Liebenden sahen sich also von da an heimlich und beschlossen zu warten, bis sie majorem sein würden. Die Sache nahm aber plötzlich eine andere Wendung. Es waren ungefähr vier Wochen seit jenem Tage vergangen, als Eberhard einen Brief von ihr erhielt, in welchem sie ihn dringend um eine sofortige Zusammenkunft an einem bestimmten Orte ersuchte. Er eilte hin und fand sie in einem erregten Zustand. Sie hatte ihm beunruhigende Neuigkeiten mitzuteilen. Es hatte den Anschein, als ob der Sohn ihres Onkels sie liebte und

als ob der Kaufmann selbst die Liebe seines Sohnes begünstigte. Da man aber wahrgenommen hatte, daß sie treu und fest zu dem jungen Arzt hielt, so hatte man beschlossen, die Liebenden für einen längeren Zeitraum zu trennen. Eine mit dem Kaufmann befreundete Familie hatte die Absicht, schon in der allernächsten Zeit eine Reise nach dem Süden zu einem einjährigen Aufenthalt anzutreten. Dieser Familie sollte das junge Mädchen sich anschließen, da, wie der Hausarzt — wahrscheinlich von dem Onkel dazu veranlaßt — erklärt hatte, daß ein längerer Aufenthalt in einem südlichen Klima ihrer zunehmenden Gesundheit wegen unbedingt für sie nötig sei. Lange besprachen sich die beiden Liebenden. Sie waren fest entschlossen, sich nicht zu trennen. Sie ergriffen das einzige Mittel, das ihnen blieb — sie ließen sich heimlich trauen.

„Und daran thaten sie recht, Papa!“ versicherte Muta im entschledenen Tone.

Der Doktor drückte ihr die Hand und fuhr fort!  
Der Kaufmann sagte sich los von seiner Nichte und verbot auch ihr sein Haus; ihr kleines Vermögen aber behielt er in seinem Geschäft, wozu er ja das Recht hatte, so lange sie noch minorenn war. Aber damit nicht zufrieden, schädigte er noch in anderer Weise die beiden, die gegen seinen Willen ein Paar geworden waren. Durch seinen Einfluß und seine Verbindungen gelang es ihm, den Arzt, dessen Assistent Waltersdorf war, zur Entlassung des jungen Mannes zu bewegen. Die beiden jungen Eheleute aber ließen sich dieses Ungemach nicht sonderlich anfechten, waren sie doch glücklich in ihrer Vereinigung, überdies jung und voll Hoffnung.

(Fortsetzung folgt.)

(Besefucht.) Vielen teile deine Freuden, allen Munterkeit und Scherz, wenig Edeln deine Leiden, ganz Geprüften nur dein Herz!

**Zwerenberg. Brennholz-Verkauf.**



Am Montag den 6. August ds. Js. vormittags von 10 Uhr an verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathhaus dahier 156 Rm. Scheiter und Brügelholz aus ihren Waldungen an den Meistbietenden, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Gemeindevorstand Hartmann wird auf Verlangen das Holz vorzeigen.

Gemeinderat.

**Zwerenberg. Geld anzuleihen.**

Bei der Gemeindepflege hier liegen gegen gefesselte Sicherheit etwa **500 Mark** darnach ein Liebhaber sich zeigt bis **700 Mark** zu 4% verzinslich zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege.

Am letzten Markt gieng ein Schirm und ein Sack mit Schuhnägeln verloren.

Der redliche Finder ist gebeten, in der Expedition Anzeige zu machen.

**2 bis 4 tüchtige Maurer** finden sofort dauernde Beschäftigung bei

M. Reinhardt, Maurermeister, Gieselbrunn.

**Reinen Fruchtbranntwein**

hat abzugeben Wirt Grohmann.

**300 Mark** liegen gegen Sicherheit sofort zum Ausleihen parat.

Wo sagt die Expedition.

**Eichenrinde-Produzenten Schmidl & Ungar in Budapest**

empfehlen sich zur Lieferung von **Ungar = Eichenrinde** gebündelt, geschnitten oder gemahlen.

Bemerkte Preisofferte auf Verlangen franko.

**Augenentzündung.**

Von einer hartnäckigen Augenentzündung, Augenschwäche, die mich arbeitsunfähig machte, hat mich Herr Dr. Premler, prakt. Arzt in Glarus, durch briefliche Behandlung mit unschätzblichen Mitteln vollkommen geheilt. Renthals, Paretswil, Mai 1887. Rudolf Schoch, keine Scheinmitle! Adresse: Dr. Premler, postl. Konstanz, H. 81078.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.**

Der Ausschuss des landwirtschaftlichen Bezirksvereins hat in seiner Sitzung vom 21. ds. Mts. beschlossen, es solle das landwirtschaftliche Bezirksfest statt am 1. September ds. Js. erst am **15. September ds. Js. stattfinden.**

Die in Aussicht genommene landwirtschaftliche Ausstellung soll am **Mittwoch den 12. September ds. Js. eröffnet werden** und wird dieselbe am Tage des Bezirksfestes selbst noch offen sein.

Bezüglich des Lokals der Ausstellung wird noch weitere Bekanntmachung erfolgen.

Die zur Lotterie erforderlichen Viehstücke werden **ausschließlich** auf dem am 24. August ds. Js. in Nagold stattfindenden Bartholomäus-Markt erworben werden.

Die Verkäufer des Viehs haben dasselbe bis zum Bezirksfest auf eigene Kosten und auf eigene Gefahr zu behalten.

Für Lotteriezwecke werden Viehstücke im Gesamtwert von etwa 1000 Mark erkaufte werden.

Die Viehkaufskommission besteht aus den Herren:

- 1) Oberamtsleiter Waltraff, Nagold,
- 2) Mühlebesitzer Widmaier, Wildberg,
- 3) Kunstmühlebesitzer Schill, Altensteig,
- 4) Hirschwirt Guoth, Efringen,
- 5) Köhleswirt Ruoff, Spielberg.

Die einzelnen Käufe werden abgesehen von Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Vereinsvorstand.

Dasselbe gilt für den Ankauf der leblosen Lotteriegerstände; bezüglich der letzteren besteht die Verkaufskommission aus den Herren:

- 1) Defonom Bühler, Giltlingen,
- 2) Defonom Böttger, Dürr, Sulz,
- 3) Mühlebesitzer Widmaier, Wildberg,
- 4) Pfleger Gutkunst, Nagold,
- 5) Schultheiß Rapp, Leberberg.

Der Ankauf der leblosen Lotteriegerstände wird, wenn irgend thunlich, aus Anlaß der vorbenannten Ausstellung erfolgen. Die Aussteller werden ersucht, ihre Fabrikate so zeitig hieher zu verbringen, daß dieselben bis zur Eröffnung der Ausstellung aufgestellt und geordnet werden können.

Nähere Mitteilungen über Prämierungen u. s. w. aus Anlaß des bevorstehenden Bezirksfestes werden nachfolgen.

Nagold, den 23. Juli 1888.

Der Vereinsvorstand: Dr. Gugel.

Cresbach-Pfalzgrafenweiler.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 7. August ds. Js.

in das Gasthaus zum „Hirsche“ in Cresbach freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Schleich

Christiane Braum

Sohn des  
† Schultheißen J. Gg. Schleich  
in Cresbach.

Tochter des  
Gottlieb Braum, Glasers  
in Pfalzgrafenweiler.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Bruchleiden. Seilung.**

Die Seilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschätzblichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verunstaltung von einem veralteten Hodenackbruch resp. Leistenbruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Danken, St. Gallen, Mai 1888. A. König, Hafner. Eine Prognose: „Die Unterleibsbrüche und ihre Seilung“ wird gratis und franco versandt. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in Stuttgart im Hotel Silber am 28. jeden Monats von 8 Uhr vormittags bis 7 1/2 Uhr nachmittags zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Seilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

**STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS**

PACKET 25 & 40 PF.

nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

**Rechnungs-Formulare**

empfehlen W. Nieker.

**Revier Pfalzgrafenweiler. Floßwieden-Verkauf.**

Im Anschluß an den Brennholz-Verkauf am 4. August im Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Abt. 36 unt. Fünfterarübe u. Abt. 92 Sulz 1745 Nadelholzreisstangen 4,1—5, 8880 dto. 3,1—4 und 7700 dto. 2,1—3 m lang.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten Johs. Rominger, Stuttgart,

oder dessen Agenten: J. G. Koller, Altensteig. F. Seintel, Pfalzgrafenweiler.

**200000 Säcke** nur einmal gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide etc., pro Stück 25 Pfg., Probepack von 25 Stück versendet unter Nachnahme und erbitte Angabe der Bahnhstation Max Meindershausen, Cöthen i. A.

**Standesamtliche Anzeigen.**

- Gestorben:**
- Am 31. Juli: Hermann Luz, Sohn des Lorenz Luz, Metzger, im Alter von 3 Jahren, 10 Mon. und 10 Tagen.
  - Am 31. Juli: Karoline Kirn, Tochter des Christian Kirn, Bäckers, im Alter von 1 Jahr, 8 Mon. und 2 Tagen.
  - Am 31. Juli: Gg. Leonhard Bosh, Sohn des Missionarers Bosh, 9 Monate 3 Tage alt.
  - Am 1. Aug.: Karl Wochele, Sohn des Karl Wochele, Zimmermanns 2 Jahre, 10 Mon. 7 Tage alt.
  - Am 1. Aug.: Emilie Luise Henzler, Tochter des Philipp Henzler, Bäckers, 9 Mon. 29 Tage alt.

**Frucht-Preise.**

Nagold, 28. Juli.	
Rener Dinkel	8 20 7 92 7 60
Weizen	11 — 10 85 10 50
Roggen	— — 8 50 —
Gerste	9 20 8 87 8 40
Haber	8 — 7 71 7 50
Bohnen	— — 8 30 —
Calw, 28. Juli.	
Gerste	— — 8 80 —
Dinkel	8 10 8 06 8 —
Haber	7 80 7 76 7 70

